

Parodontitis – die unbekannte Volkskrankheit

Ergebnisse der Arbeitssitzung des Forums Zahn- und Mundgesundheit Deutschland am 10. September 2014

Vertreter aus Politik, Fachverbänden, Wissenschaft und Wirtschaft diskutierten im Deutschen Bundestag über die Volkskrankheit Parodontitis und deren Präventionsmöglichkeiten. Neben der Beschreibung des Krankheitsbildes und einer Einführung in den aktuellen bevölkerungsweiten Wissensstand, lag der Fokus der Arbeitssitzung vor allem auf der Besprechung und Verabschiedung von konkreten Handlungsempfehlungen.

Die Parodontitis ist neben der Zahnkaries die bedeutendste orale Erkrankung und ist für Patienten ab dem fünften Lebensjahrzehnt die häufigste Ursache für Zahnverlust. 40 Prozent der erwachsenen Bevölkerung weisen eine moderate und etwa vier bis 22 Prozent der Erwachsenen und Senioren eine schwere Parodontitis an einem oder mehreren Zähnen auf. Deutlich weniger Erkrankte lassen sich aber behandeln.

Dabei werden Parodontalerkrankungen in der wissenschaftlichen Literatur zunehmend im Zusammenhang mit anderen Erkrankungen des Körpers diskutiert. So wird unter anderem darüber beraten, inwieweit Parodontitis und Diabetes mellitus aber auch Atherosklerose (Schlaganfall, Herzinfarkt) ähnliche Risikofaktoren zu Grunde liegen. Diese Zusammenhänge sind aber der breiten Bevölkerung kaum bekannt und das mangelnde Krankheitsverständnis über Parodontitis ist ein akutes Problem, dem dringend entgegengewirkt werden muss.

Ziel ist es, die Mundgesundheitskompetenz der Bevölkerung zu steigern und Ansätze eines optimalen Gesundheitsverhaltens aufzuzeigen. Dazu wurden in der Arbeitssitzung unter anderem folgende Forderungen aufgestellt, die Eingang in die aktuellen gesundheitspolitischen Überlegungen finden sollten:

- Stärkung der Mundgesundheitskompetenz in der Bevölkerung u.a. durch eine stärkere Zusammenarbeit von Zahnmedizin, Gesundheitspsychologie und Public Health
- Verbesserung der Prävention durch bevölkerungsweite Aufklärungskampagnen zu parodontalen Erkrankungen
- Stärkung der Früherkennung (Sekundärprävention) in der zahnärztlichen Praxis
- Erweiterung der Zahnarztausbildung um eine stärkere Fokussierung auf die Prävention und Therapie der Parodontitis
- Entsprechende Schwerpunktsetzung im Rahmen der zahnärztlichen Fortbildung und der Aus- und Fortbildung (zahn)medizinischer Assistenzberufe sowie der Pflegeberufe
- Einheitliche Empfehlungen zur Zahn- und Mundhygiene sowohl im Hinblick auf die Vermeidung von Karies als auch Parodontitis, auch für Pflegekräfte
- Gesundheitspolitische Inklusion der Zahnmedizin in alle allgemein präventiven Überlegungen vor allem unter dem Gesichtspunkt der anstehenden Präventionsgesetzgebung

Inhalte der Sitzung



Prof. Dr. Dr. Søren Jepsen, Universität Bonn wies in seinem Impulsreferat auf die hohe Prävalenz der Parodontitis in der deutschen Bevölkerung hin: „40 Prozent der erwachsenen

Bevölkerung weisen eine moderate Parodontitis auf und mindestens acht Millionen Bundesbürger sind parodontal schwer erkrankt. Nur circa eine Millionen von ihnen werden jedoch auch behandelt. Dies gilt es dringend zu ändern.“ Anschließend erläuterte Prof. Jepsen die negativen Auswirkungen der Parodontitis in Bezug auf Atherosklerose und kardiovaskuläre Erkrankungen sowie die sehr ungünstigen Wechselwirkungen mit Diabetes mellitus, einer anderen hochprävalenten Volkskrankheit. „Es ist sehr wichtig, die Bevölkerung über diese Zusammenhänge zu informieren und aufzuklären.“



Prof. Dr. Renate Deinzer, Universität Gießen stellte in ihrem Vortrag aktuelle repräsentative Daten zum Wissensstand in der Bevölkerung vor: „Circa 60 Prozent der Deutschen

wissen nicht, woher die Erkrankung kommt und mit welchen Risikofaktoren diese verbunden ist. Einfache Fragen zur richtigen Mundhygiene konnten nicht beantwortet werden. Vor allem Risikogruppen wie Diabetiker und Schwangere sind schlecht aufgeklärt.

Dem Mangel an Wissen gilt es durch entsprechende Aufklärungskampagnen entgegenzuwirken. Dafür sind neben den Zahnärzten und allen anderen medizinischen Bereichen vor allem auch die Medien gefragt.“



Dietrich Monstadt, MdB und Schirmherr der Arbeitssitzung verwies in seinem Statement vor allem auf die Wechselwirkungen mit anderen Erkrankungen: „Was mich als Betroffenen

besonders beeindruckt, sind die Wechselwirkungen zwischen Parodontitis und Diabetes. Umso überraschter bin ich, wie wenig Wissen darüber in der Bevölkerung vorherrscht. Dies zeigt, wir brauchen mehr Aufklärung. Das sollten wir bei der Aus- und Fortbildung von Zahnärzten und anderen medizinischen Berufsgruppen beachten. Gerade vor dem Hintergrund des demografischen Wandels müssen wir handeln, insbesondere im Hinblick auf die Situation der Pflegebedürftigen und des Pflegepersonals.“



Dirk Heidenblut, MdB und Schirmherr des Forums in dieser Legislaturperiode betonte in seinem Redebeitrag vor allem die Rolle der Politik: „Von politischer Seite her können wir vor allem zur Sensibili-

sierung des Themas beitragen. Wir müssen die Aufmerksamkeit steigern und über die Bedeutung von Parodontalerkrankungen aufklären. Hier können das für Anfang der Legislaturperiode ins Auge gefasste Präventionsgesetz und Aufklärungskampagnen unterstützend wirken. In diesem Zusammenhang sollten wir neben den Kindern und Jugendlichen verstärkt auch die Senioren und Pflegebedürftigen in den Blick nehmen.“



Prof. Dr. Dietmar Oesterreich, Vorsitzender des Forums und Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer, verwies in der Sitzung auf die präventiven Aspekte der Zahnmedizin:

„Präventive Maßnahmen in der Zahnmedizin wirken gesundheitsfördernd und beeinflussen die Lebensqualität positiv. Die Zahnmedizin ist also in der Lage, bestimmte Risiken zu beeinflussen und damit gleichzeitig positiv auf die Gesamtgesundheit einzuwirken.“ Gerade die Verbesserung der Prävention aber auch der Therapie parodontaler Erkrankungen ist eine der zentralen Herausforderungen für eine gemeinsame Gesundheitspolitik über die verschiedenen medizinischen Disziplinen hinweg. Insofern ist eine gesundheitspolitische Inklusion der Zahnmedizin, auch in alle allgemein präventiven Überlegungen, zu empfehlen. „Ziel unseres Forum ist es, dass die Zahnmedizin bei allen präventiven Maßnahmen der Medizin zwingend mitgedacht wird. Nur so können wir einen umfassenden und lebenslangen Präventionsansatz sicherstellen. Hier sind entsprechende gesundheitspolitische Weichenstellungen der Politik wünschenswert.“

Ausblick

Die nächste Arbeitssitzung findet am **26. November 2014** um **17.45 Uhr** im Deutschen Bundestag statt und wird sich inhaltlich mit der Zahngesundheit im Übergang zum Erwachsenenalter und den Risiken nach dem Austritt aus der zahnmedizinischen Prophylaxe der gesetzlichen Krankenversicherung beschäftigen. Alle Interessierten sind herzlich dazu eingeladen.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an:
info@forumzahnundmundgesundheits.de

Über das Forum

Das Forum Zahn- und Mundgesundheits Deutschland wurde am 25. September 2012 unter Beteiligung von Wissenschaft, Fachverbänden, Politik und Wirtschaft gegründet. Das Ziel der Initiative ist ambitioniert: die Zahn- und Mundgesundheits aller in Deutschland lebenden Menschen zu verbessern. Hierfür möchte das Forum Empfehlungen für ein ganzheitliches Präventionskonzept erarbeiten und geeignete Pilotprojekte unterstützen und initiieren. Unterstützt wird das Forum von GlaxoSmithKline Consumer Healthcare und dem Wrigley Oral Healthcare Program.

Weiterführende Informationen finden Sie unter:
www.forumzahnundmundgesundheits.de

